

Paulus über den kindlichen oder staatsbürgerlichen Gehorsam Gesagte. Die von den evangelischen Frauenorganisationen und von Frau Dr. Schwarzhaupt im Parlament betonte biblische „Partnerschaft“ besteht durchaus zwischen Mann und Frau. Wenn aber ihre biblische Begründung glaubt, die Kraft der paulinischen Interpretation dieser Partnerschaft in 1 Kor. 11 dadurch abzuschwächen, daß gesagt wird, diese Stelle erreiche „nicht die volle Höhe des Evangeliums“ (wie es in dem im Parlament von Dr. Metzger den Abgeordneten zur Lesung empfohlenen Buch „Partnerschaft“ von Hildegard Hahn, Berichte über die VI. Sektion der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, Hannover, 1952 geschieht), dann zeigt sich hier ein gefährlicher Versuch, für eine unbiblische Vorstellung von der „Mündigkeit“ der Frau in höchst subjektiver Weise Schriftargumente zu schaffen. Demgegenüber soll auf die ausgezeichnete katholische, von der Münchener Theologischen Fakultät preisgekrönte Arbeit von Gertrude Reidik: „Die hierarchische Struktur der Ehe“, München 1954, hingewiesen werden. Das Anliegen der Frauen muß durchaus ernst genommen werden. Es ist die Sicherung der der Frau in Ehe und Familie zukommenden Rechtsstellung gegen Willkürakte

des Mannes, die weder mit der Würde noch mit der sozialen Stellung der Frau, noch mit dem wahren Wohl von Ehe und Familie vereinbar sind. Daß Unklarheiten und falsche Auffassungen über das „Entscheidungsrecht“ des Mannes in der Vergangenheit diese Rechtsstellung gefährdeten, muß zugegeben werden. Auch heute noch zeigen die Versuche, diese Entscheidungsmacht zu einem bloßen „Stichtentscheid“ zu machen, oder sie auf Wahrheitsfragen auszudehnen, oder ihren im Fall des Ausscheidens des Mannes von selbst eintretenden Ersatz durch die Frau aus irgendeiner Art männlicher Delegation oder gesetzlicher Ermächtigung herzuleiten, oder sie so zu verstehen, als taste sie den im Rahmen ihrer innerhäuslichen Aufgabe der Frau zukommenden Bereich von Selbständigkeit an, wie wenig das Wesen der Autorität des Mannes und Vaters vielfach begriffen wird. Auch die Verwechslung von rechtlicher Autorität, moralischer Autorität und theoretischer Autorität ist bei den Beratungen des Bundestages zu häufig vorgekommen. Es wird noch viel klärendes Gespräch notwendig sein, bis jene Lösungen gefunden sind, die den Anliegen der Rechtsreform entsprechen, ohne unzumutbare Opfer weltanschaulicher Haltung von irgendeinem zu fordern.

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

ESTEBAN ROMERO, Andrés Avelino. *Theología de Laicado*. In: Arbor T. 27 Nr. 99 (März 1954) S. 315—336.

In dieser Einführung in die Problematik des Laikats setzt sich Verfasser zunächst mit einzelnen Übertreibungen und Mißdeutungen von Thils, Ormazábal und Dabín auseinander, die er als typisch für dieses Teilgebiet der Ekklesiologie hinstellt, da die Ekklesiologie nach der Reformation um eine genaue Umschreibung der Rechte und Pflichten des Laien in der Kirche sich nicht mehr bemüht habe, ebensowenig wie das kanonische Recht. In enger, wenn auch nicht unkritischer Anlehnung an Congar (vgl. dieses Heft, S. 331) hebt Esteban den besonderen zeitlichen Ansatz der modernen Laienbewegung heraus (Apostolat und Liturgische Bewegung), der die exakte Festlegung dessen, was ein Laie ist, wie eine Laientheologie konzipiert sein muß und wo beide inmitten von Theologie und Kirche ihren Standort haben sollen, erschwert.

GUILLET, Jacques, SJ. *Jésus Christ Vie de l'Église naissante*. In: Christus. Cahiers Spirituels Jhg. 1 Heft 1 (1954) S. 3—22.

Diese neue Vierteljahrsschrift der französischen Jesuiten soll der zeitgemäßen Verbreitung der ignatianischen Aszese dienen, die in dieser Nummer von D. Mollat und H. Rahner behandelt wird. Der Leitartikel des 1. Heftes, das den Titel führt: „Christus unser Herr“, handelt von der persönlichen Gegenwart Christi durch den Heiligen Geist; er schöpft aus dem Evangelium Johannes und den paulinischen Briefen und sagt, daß die Erfahrung, das Christuserlebnis, den Christen zum Christen macht.

LABBENS, J. *La sociologia religiosa in Francia dopo la conferenza internazionale di Breda*. In: Vita e pensiero Jhg. 37 (Februar 1954) S. 87—95.

Der Religionssoziologe der Theologischen Fakultät Lyon zeigt hier besonders die methodologischen Gesichtspunkte in der neuesten Entwicklung der französischen empirischen soziologischen Arbeit zur Entdeckung der Verhältnisse der französischen Kirche auf. Er gibt ausführliche Literaturhinweise.

RAHNER, Karl, SJ. *Betrieb und Pfarrei*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 79 Heft 6 (März 1954) S. 401—411.

Rahner kennzeichnet als neuen „Ort“ der Seelsorge die Betriebsgemeinschaft, die, eine kombinierte Anwendung des Standes- und Ortsprinzips, heute weitgehend an die Stelle der rein nachbarlich gebundenen Ortsgemeinschaft getreten sei, und weist die Grenzen dieses Betriebsprinzips auf: Warnung vor seiner ausschließlichen Anwendung auf Kosten der ortsgebundenen Pfarrseelsorge, Warnung vor veraltetem Paternalismus und vor der Gefahr, die religiöse Betreuung als eine dem Betrieb untergeordnete Funktion anzusehen.

SCHLIER, Heinrich. *Im Anfang war das Wort. Zum Prolog des Johannesevangeliums*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 3 (März 1954) S. 169—180.

Schlier untersucht die Form des Prologs, dessen Kern ein Logosymnus ist, vom Apostel und den Gläubigen gemeinsam angestimmt. Er interpretiert

die Verse und wendet sich dem Hauptanliegen ihrer Verkündigung zu: „Menschliches Dasein und die Welt, in der und die sich ihm erschließt, sind Zeichen des Wortes“; die Momente der Schöpfung wiederholen sich in der Begegnung mit dem fleischgewordenen Wort auf einer höheren, nicht psychologischen oder moralischen, sondern ontologischen Ebene.

SPAEMANN, Robert. *Ein Schlüsselloch für die Ungläubigen? Die Öffentlichkeit des Kultes und die Fernsehübertragung der Messe*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 3 (März 1954) S. 165—168.

Dieser Beitrag zu der allmählich abklingenden Diskussion über die Fernsehübertragung der Messe — die Ablehnung hat sich in der katholischen Öffentlichkeit immer mehr durchgesetzt — untersucht das Argument der Befürworter, die Messe sei als „cultus publicus“ der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Spaemann zeigt, daß es sich beim Publikum des Fernsehfunks nicht um jene Öffentlichkeit handelt, die dabei sein will, um „Zeuge“ zu sein, wie es die Öffentlichkeit des corpus Christi in der Meßliturgie ist, sondern um jene, die dieses Schlüsselloch genießen wollen, ohne ernsthaft zu „assistieren“.

STUMMER, Friedrich. *Kardinal Michael von Faulhaber und das Judentum*. In: Freiburger Rundbrief Folge 6 Nr. 21/24 (1954) S. 21—23.

Eine Analyse der vier Adventspredigten Kardinal Faulhabers, die 1933 das Alte Testament vor den Angriffen der politischen Propaganda zu retten und Juden wie Nichtjuden durch den gemeinsamen Besitz einer Offenbarungsurkunde zum Widerstand zu verpflichten suchten. Die Exegese Faulhabers weist über das Zeitgeschichtlich-Bedingte hinaus und befaßt sich mit folgenden Themen: Gottesidee und Erlösungsgedanke, die sittlichen und sozialen Werte des AT (Schilderung des Armen- und Arbeiterrechtes, Rechtspflege der Wirtschaftsordnung) und die Erfüllung des Alten Bundes durch den Gottessohn.

TAYMANS, F., SJ. *Les énigmes de l'acte de foi*. In: Nouvelle Revue théologique Bd. 76 Nr. 2 (Februar 1954) S. 113—133.

Der Aufsatz erörtert, pastoral sehr nützlich, die typischen Glaubenschwierigkeiten unserer Zeit in Bezug auf das Subjekt, das Objekt und das Motiv des Glaubens. Wohl die meisten der Probleme sind im tractatus de fide theoretisch schon behandelt. Aber sie werden hier von ihrer menschlichen Seite her aufgerollt und empfangen so eine originelle Beleuchtung.

THIEME, Karl. *Ur-Diakonie als Heilmittel des Ur-Schismas*. In: Freiburger Rundbrief Folge 6 Nr. 21/24 (1954) S. 13—21.

In diesem Literaturbericht behandelt Thieme das Verhältnis zwischen Paulinismus und Judentum. Diakonie in diesem Zusammenhang wird über das „Zeugnis-Geben vom Wort“ hinaus vor allem als Zeugen durch die Tat gegenüber der Urkirche in Jerusalem verstanden, wie Thieme anhand der paulinischen Schriften beweist. Die Überwindung der Spannung zwischen Juden- und Heidenchristen durch diese Diakonie darf nicht nur als historische Reminiszenz gewertet, sondern muß als Aufruf „zur Einung des messianisch erneuerten Gottesvolkes als der aus Juden und Heiden geretteten Menschheit“ verstanden werden.

VOGTLE, Anton. *Der Petrus der Verheißung und Erfüllung*. In: Münchner Theol. Zeitschrift Jhg. 5 Nr. 1 (März 1954) S. 1—47.

Eine sehr ausführliche und rein exegetische Auseinandersetzung mit dem Petrusbuch von O. Cullmann. Dabei werden auch die meisten protestantischen Exegeten zu dieser Frage herangezogen, so daß man einen umfassenden Überblick über den Stand der Kontroverse erhält.

Kultur

BOHM, Anton. *Das Zeitalter der Indiskretion*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 3 (März 1954) S. 181—193.

Böhm sieht in Indiskretionsmanie und Exhibitionismus charakteristische Züge der modernen, nachchristlichen Anthropologie. Er berührt ihre verschiedenen Erscheinungsformen: Psychoanalyse als Weltanschauung, Gedankenpolizei der totalitären und der demokratisch-parlamentarischen Staaten, Sexualisierung der Öffentlichkeit, Drang nach öffentlicher Selbstinterpretation usw., und sieht die Wurzel dieses Übel in Zusammenhang mit einem existentiellen Schuldgefühl, „das keine Möglichkeit übernatürlicher Vergebung und Erlösung anerkennt“. Dieser Indiskretionsucht, die, den innersten Personkern sprengend, eine allgemeine Kollektivierung vorbereitet, stellen sich heute bereits Abwehrkräfte entgegen.

CLANCY, William P. *Freedom of the Screen*. In: The Commonweal Bd. 59 Nr. 20 (19. Februar 1954) S. 500—502.

In einem wohlüberlegten Aufsatz wird hier gegen jede Art von moralischer staatlicher Vorzensur von Filmen Stellung genommen. Wir haben über das betreffende Gerichtsurteil des Obersten amerikanischen Gerichtes berichtet (8. Jhg., S. 268). Der Verfasser verweigert dem heutigen Staat das Recht, moralische Maßstäbe anzuwenden, weil er dazu gar nicht fähig ist, und ruft die moralischen, d. h. die kirchlichen Autoritäten auf, mit Klugheit im Notfall die Gewissen auszurichten.

Causes de l'Athéisme. Sammelnummer von Lumière et Vie Nr. 13 (Januar 1954).

Im Anschluß an das letzte Heft von „Lumière et Vie“, das die soziologischen Voraussetzungen des modernen Atheismus in der westlichen Welt beschrieb, versucht dieses Heft, die inneren Gründe, den „Zeitgeist“ als Träger des Unglaubens, bloßzulegen. Genannt werden moderne Wissenschaft, ihre praktische Zielsetzung und die Versachlichung des Menschen als Gegenstands der Wissenschaft und Technik. Opfer dieser Tendenzen sind die Bewegungen des Marxismus, des atheistischen Existentialismus und eines autonomen Humanismus. In fünf größeren Beiträgen, von denen einer von einem Ungläubigen geschrieben ist, werden diese Themen abgehandelt.

Politisches und soziales Leben

BIGO, P. *Le conflit du marxisme et du christianisme*. In: Revue de l'Action Populaire Nr. 76 (März 1954) S. 225—234.

Einer jener vielen französischen Diskussionsbeiträge, der die Unvereinbarkeit des Christentums mit dem Marxismus wegen seiner Gottesleugnung, seiner Vernichtung des Wahrheitssinnes und des Gewissens und wegen seines Kollektivismus klarstellt, aber empfiehlt, den Kommunismus danach zu beurteilen, wie er jetzt ist. Da er sich seit Marx, Lenin und Stalin gewandelt habe, wäre es denkbar, daß er der Religion wieder volle Freiheit gibt.

KUMLIEN, Gunnar. *The divided Christian Democrats*. In: The Commonweal Bd. 59 Nr. 19 (12. Februar 1954) S. 469—470

Kumlien entwirft hier aus unmittelbarer Kenntnis der Verhältnisse die Problematik, über der der italienische Katholizismus in eine Rechts- und eine Linksrichtung auseinanderzubrechen droht.

KÜSTER, Otto. *Das Gesetz der unsicheren Hand*. In: Freiburger Rundbrief Folge 6 Nr. 21/24 (1954) S. 3—9.

Dieser Vortrag des Leiters der Abteilung Öffentliches Recht im badisch-württembergischen Justizministerium übt Kritik am Bonner Wiedergutmachungsgesetz. Die positiven Momente (endlich ein Entschädigungsanspruch für die Verfolgtenmassen in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein) werden durch die negativen aufgewogen. Küster weist die moralische Unzulänglichkeit des Gesetzes wie seine handwerkliche Minderwertigkeit, das Fehlen prinzipieller Klarheit auf und kommt zu dem Ergebnis: es wäre besser gewesen, eine gründlichere Vorbereitung und bessere Fassung dem 2. Bundestag zu überlassen.

WEISSER, Gerhard. *Die sozialen Enzykliken und der Sozialismus*. In: Gewerkschaftliche Monatshefte Jhg. 5 Heft 3 (März 1954) S. 167—170.

Eine Auseinandersetzung des Kölner Wirtschaftswissenschaftlers mit der Einleitung, die v. Nell-Breuning der Neuausgabe der sozialen Enzykliken (Stuttgart/Düsseldorf, Ringverlag 1953) vorangestellt hat. Weißer stellt befriedigt fest, daß nach Nell-Breuning der Standpunkt der Kirche „den heutigen Vorstellungen der freiheitlichen Sozialisten von der anzustrebenden Ordnung der Gesellschaft in verschiedenen Hinsichten nahekommt“. Er vermag indes den „einzigsten“ Vorwurf, den Nell-Breuning den Sozialisten macht: daß für sie die menschliche Gesellschaft eine „bloße Nutzveranstaltung“ sei, nicht einzusehen und versucht diesen zu entkräften.

Chronik des katholischen Lebens

FOLLIET, Joseph. *Les effets de la grande ville sur la vie religieuse*. In: Chronique sociale de France Jhg. 61 Heft 6 (November/Dezember 1953) S. 539—566.

Die mit sehr reicher Literatur belegte Studie erörtert die negativen und positiven Einflüsse des Lebens in den großen Städten auf die religiöse Entwicklung: diese führe hier, besonders in der wachsenden Schicht der Angestellten und Intellektuellen, zu einem auf Bekehrung und persönlicher Entscheidung beruhenden Glauben, der für den Klerus freilich nicht immer leicht sei, weil die städtischen Christen kritisch und voller Initiative sind, während der Klerus oft noch in ländlichen Gewohnheiten steckt.

GEMELLI, A., OFM. *L'insegnamento di Lourdes*. In: Vita e pensiero Jhg. 37 (Februar 1954) S. 68—75.

Diese Vorlesung von Gemelli ist sehr gut geeignet, zu zeigen, wie nicht nur in der Theologie, sondern auch in der Praxis der gläubigen Marienverehrer die Person Christi im Mittelpunkt bleibt. Er bietet dafür reiches Anschauungsmaterial aus Lourdes.

GUERRERO, E., SJ. *Emigración de los religiosos a la ciudad*. In: Razón y Fe T. 149 Nr. 674 (März 1954) S. 269—274.

Gegenüber dem Vorwurf der Landflucht der Klöster (vgl. Herder-Korrespondenz 8. Jhg., S. 295) zählt P. Guerrero die Ursachen auf, die diese Entwicklung in Spanien unumgänglich machten. (Allerdings beschränkt er sich dabei fast nur auf die Schul- und Lehrtätigkeit der Orden.) Neben wirtschaftlichen Gründen (die Armut auf dem Lande läßt keinen geordneten Privatschulbetrieb mehr zu) steht die Überzeugung, daß in der gegenwärtigen Situation die Stadt das Land prägt (nicht umgekehrt). Werden die Städte dem Christentum erhalten oder wiedergewonnen, dann wird auch auf lange Sicht das Land von dieser jetzt freilich etwas einseitig betriebenen Seelsorgetätigkeit einen Nutzen haben.

SAINT-CHAMANT, Jean de. *Das Drama der Arbeiterpriester*. In: Außenpolitik Jhg. 5 Heft 3 (März 1954) S. 161—170.

Ein klug kommentierender, dokumentarisch ausgezeichnet belegter Bericht über die äußere Entwicklung und innere Problematik der Arbeiterpriester. Saint-Chamant erklärt die Notwendigkeit Roms, zu handeln, mit der Tatsache, daß die von den Arbeiterpriestern übernommenen Verpflichtungen in vielen Fällen zu einer Solidarität mit einem weithin kirchenfeindlichen Stand geführt hätten, die der Einheit der Kirche abträglich sei. Das eigentliche Drama liege in jenen Bezirken, „wo sich Ideologie, religiöse Gefühle und verschwommene politische Vorstellungen mit dem aufrichtigen Wunsch, ein Apostolat auszuüben, vermischen“.

Chronik des ökumenischen Lebens

CHRISTENSEN, Bernhard. *Der Heilige Geist heiligt die Glieder der Kirche, indem er ihr tägliches Leben ordnet*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 8 Nr. 5 (1. März 1954) S. 65—72.

Der Präsident der Theologischen Hochschule von Minneapolis (USA) arbeitet heraus, was wir die Aszese nennen oder, wie er sagt, das neue befreiende „Gesetz innerhalb des Evangeliums“, die „Übung“ im geistlichen Leben, ein den Lutheranern nicht sehr geläufiger Begriff.

LAMBERT, Bernhard, OP. *Unità della Chiesa e unità del mondo*. In: Osservatore Romano Nr. 54, 56 und 58 vom 6., 8./9. und 11. März 1954.

Verf. ist Mitglied der dominikanischen Studien in Ottawa und behandelt in dieser durch den Ort ihrer Veröffentlichung besonders beachtlichen Artikelreihe die Frage, ob die Einheit der Menschheit ohne religiös-sittliche Fundamente, d. h. ohne die Einheit der Kirche, möglich sei. Nach einer positiven Würdigung der Ökumenischen Bewegung als einer vom Heiligen Geiste gewirkten Erneuerung des Protestantismus, der mit den Katholiken darin einig sei, daß die Welt auf christlichem Fundament, und zwar auf der Einheit der Kirche, geeint werden muß, stellt er schließlich fest, daß der protestantische Ökumenismus die letzte Folgerung scheue. Denn die Einheit der Kirche sei bereits in der römisch-katholischen Kirche gegeben, dagegen sei die Einheit des ökumenischen Protestantismus eine Illusion.

LE GUILLOU, M.-J. *Orthodoxie et Protestantisme*. In: Istina Jhg. 1 (Januar/März 1954) S. 48—79.

Ein guter und, wie es scheint, vollständiger Bericht der neuen Zeitschrift von C.-J. Dumont OP. über die lutherischen Gedanken hinsichtlich der Beziehungen der Orthodoxen Kirche zum Protestantismus, wobei weitgehend das neue Buch von Ernst Benz zugrunde gelegt wird.

MEYER, Heinrich. *Die gegebene und die zu schaffende Einheit der Kirche in röm.-kath. Sicht*. In: Ökumenische Rundschau Jhg. 3 Heft 1 (März 1954) S. 4—12.

Eine Auseinandersetzung des luth. Missionsdirektors in Hamburg mit den seinerzeit berichteten Thesen von P. Dumont (die jetzt in Buchform vorliegen: „Les Voies de l'Unité Chrétienne“, Ed. du Cerf, Paris 1954, 231 S.). Verf. rühmt dankbar das große Verständnis, findet sogar (zu Unrecht), daß „hier ein Katholik die forensische Rechtfertigung vertritt“, lehnt aber dann doch diese auf einem „ontologischen Gnadenvorverständnis“ und einem „verkehrten Synergismus“ beruhenden Thesen ab, obwohl er zugesteht, daß sie die ökumenische Bewegung zu Fragen an sich selbst zwingt: nämlich ob sie nicht die „eschatologische Einheit“ zu statisch versteht und wie sich das „Wachstum“ der Kirche vollzieht.

SCHMEMANN, A. *Le Patriarche oecuménique et l'Église Orthodoxe*. In: Istina Jhg. 1 Nr. 1 (Januar/März 1954) S. 30 bis 45.

Als erster bedeutender Beitrag einer von P. Dumont eingeleiteten Reihe über „Primat und Autokephalie bei den orthodoxen Kirchen“ würdigt der orthodoxe Verfasser die Stellung des Patriarchen von Konstantinopel auf Grund einer orthodoxen Lehre von der Kirche.